

Gemeinde Eisern muß mindestens 62 000 DM selbst zuschustern!

Eisern. Ins Fleisch gehen der Gemeinde die enorm hohen Mehrkosten für den Bau von Schule und Turnhalle, zu denen mindestens 62 000 DM aus eigenen Mitteln beigetragen werden müssen. Die Schule, die mit 456 000 DM veranschlagt war, verlangt infolge von Preiserhöhungen inzwischen 180 000 DM mehr. Die Kosten der Turnhalle sind von 260 000 DM auf 290 000 DM gestiegen. Belastend kommt für die Gemeinde hinzu, daß mit einem Fehlbetrag von 45 000 DM aus dem vergangenen Jahr gerechnet werden muß.

auch nichtjüdischen Organisationen, soweit diese Information über Juden und Judentum suchen, zu dienen. Seit langen Jahren ist Hans Lamm auch als Journalist tätig.

Mütterberatungen

Montag: Deuz 14, Krombach 15 Uhr;
Dienstag: Salchendorf b. N. 14—14.30, Zeppenfeld 14.45—15.15, Seelbach 14.30, Fellinghausen 14.30, Klafeld, Albert-Schweitzer-Schule, Wensch-Siedlung 14.30—15.30, Gilsbach 15 Uhr;
Donnerstag: Plittershagen 14, Alchen 15, Weidenau (Dautenbachschule) 14.30—15.30, Niederdielfen 14.30, Wilgersdorf 15.15 Uhr;
Freitag: Netphen 14, Oberholzklau 14.15, Langenholdinghausen 15, Wilnsdorf 14.30, Wilden 15.30, Siegen-Achenbach 16 Uhr.

Friede! Friede!

Sie sagen: „Friede! Friede!“ und ist doch nicht Friede. (Jer. 6,14).

Dies Wort, vor 2500 Jahren gesprochen, könnte auch heute gesprochen worden sein. Es ist viel vom Frieden geredet worden in den Tagen des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels, von dem Frieden mit Gott — der wirklich da ist! — und von dem Frieden auf Erden, den unser Wort meint. In zahllosen Reden, Ansprachen, Aufrufen, Rückblicken, Vorausblicken, in Wort und Schrift, in Radio, Fernsehen und Zeitung hieß es: „Friede! Friede!“

Und doch ist kein Friede. Wir haben uns zwar längst daran gewöhnt, den Zustand unserer Welt als einen Zustand des Friedens zu betrachten. Wir sind ja so bescheiden geworden! Weil wir uns nicht totschiagen, weil die Waffen schweigen, weil die Atomraketen noch auf ihren Rampen stehen, sprechen wir von Frieden. Wir wollen froh und dankbar sein, daß unter uns kein Blut fließt, daß der hei ß e Krieg uns auch im vergangenen Jahr verschont hat.

Aber der kalte Krieg, in dem wir leben, ist auch ein Zustand des Unfriedens. Wir kämpfen mit Worten und Drohungen, wir stehen gegeneinander in Haß und Mißtrauen, wir begegnen dem anderen unveröhnlich und in verbohrtter Selbstgerechtigkeit, wir führen Krieg mit Verleumdung und falschem Zeugnis. Viele Reden, in denen es tönte: „Friede! Friede!“, waren voll von Worten des kalten Krieges.

Wir sollten unbescheidener sein. Wir sind vom Frieden noch weit entfernt. Wir müssen dem kalten Krieg den Krieg erklären. Dann möchten wir einmal ehrlich „Friede! Friede!“ sagen können.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland